

Badajoz immer noch heiß umstritten.

Lissabon, 12. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ am Dienstagabend meldet, ist es den Streitkräften der Militärgruppe bisher noch nicht gelungen, die Stadt Badajoz einzunehmen. Von der portugiesischen Grenze aus habe man festgestellt, daß die Stadt im Laufe des Nachmittags neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei.

Die Stadt brenne an mehreren Punkten.

An der portugiesischen Grenze sind im Laufe des gestrigen Tages eine große Anzahl von Flüchtlingen aus Badajoz eingetroffen, die von den fürchtbaren Zuständen in der Stadt berichten. So sei, wie der Berichterstatter des portugiesischen Blattes meldet, ein Angehöriger eines spanischen Rechtsverbandes, der versucht habe, nationalistischen Flugzeugen Signale zu geben, auf einem öffentlichen Platz im Beisein einer großen Volksmenge erschossen worden.

Die Kommunisten hätten ferner ein 17jähriges Mädchen, vier Soldaten und einen Zollbeamten öffentlich erschossen.

Der in den Händen der Militärgruppe befindliche Sender von Sevilla berichtet, daß es nationalistischen Truppen gelungen sei, eine größere Abteilung roter Miliz, die von Madrid kommend, der Stadt Badajoz zu Hilfe eilen wollte, völlig aufzureiben. In einem schweren Gefecht hätten die Marxisten 600 Tote verloren. Außerdem sei ein Munitionstransport in die Hände der nationalistischen Truppen gefallen.

Wie die spanische Linksbewegung durch den Madrider Sender bekannt gibt, hat sie sich entschlossen, die kürzlich angeordneten Vorkehrungen gegen Luftangriffe auf die Hauptstadt wieder aufzuheben.

Nach einer Meldung aus Barcelona sind die beiden Generale der Militärgruppe Goded und Durriel, die bei den Gefechten in Barcelona in Gefangenschaft gerieten, vom Kriegsgesicht zum Tode verurteilt worden.

1800 spanische Nationalisten in den Kerker von Madrid.

Madrid, 12. August. Im größten Gefängnis von Madrid befinden sich zurzeit 1800 Anhänger der Militärgruppe, darunter die Offiziere und Unteroffiziere der Madrider Garnison, soweit diese nicht bereits erschossen oder im Kampf gefallen sind. Seit einigen Tagen befinden sich auch der Führer der spanischen Liberaldemokraten Melque des Alvaraz und der Führer der Agrarpartei Martinez de Belasso im Gefängnis.

Inspektor für die öffentliche Sicherheit bei der Burgos-Regierung.

Lissabon, 12. August. Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ aus Avila meldet, ist Major Dostal zum Inspektor für die öffentliche Sicherheit bei der Regierung von Burgos ernannt worden. Major Dostal hat sich am Dienstag nach Burgos begeben, um sein neues Amt anzutreten. Er wird auch eine Besprechung mit General Kola haben.

Am Dienstagmittag wurde Avila von einem Flugzeug der Madrider Truppen bombardiert. Es wurde jedoch nur unbedeutender Schaden verursacht.

Zwei Jagdflieger der Nationalisten verfolgten das Bombenflugzeug und schossen es bei Somosierra ab.

Ein Kavallerieregiment, das seinen Friedensstandort in Villa Castin hat, traf aus Calatava am Dienstag bei Kavalerial ein und gliederte sich in die Stellungen der Nationalistischen Truppen ein.

Neuer Truppentransport der Nationalisten in La Vinea eingetroffen.

London, 12. August. In La Vinea trafen am Dienstag nachmittag aus Marokko weitere 1000 Mann mit Feldgeschützen für die Südarmer der spanischen Militärgruppe ein.

Hirtenbrief gegen den Kommunismus.

Paris, 12. August. Wie hier bekannt wird, haben die spanischen Bischöfe von Pamplona und Bitoria in einem Hirtenbrief allen Katholiken verboten, unter der kommunistischen Fahne zu kämpfen. Es sei im höchsten Grade gefährlich, so heißt es in dem Brief, mit einem so harinächtigen und mächtigen Feind wie dem Kommunismus zu partizipieren.

Marxisten kontrollieren die spanische Botschaft in Paris.

Paris, 12. August. Die spanische Botschaft in Paris wird, wie in amtlichen Kreisen verlautet, von einem Ausschuss spanischer Marxisten kontrolliert. Die Linselemente der Auslandsorganisation, die in einer Stärke von 70 000 in den marxistischen Gebieten von Paris wohnen, haben eine etwa 15 Mann starke Abordnung zusammengestellt, die die Botschaftsräume besetzt hält und sämtliche Arbeiten und Vorgänge überwacht.

Sowjetruhlans und Frankreichs Sammlungen für den spanischen Marxismus.

Paris, 12. August. In Frankreich sind bisher, wie der „Populaire“ mitteilt, 715 000 Franken zur Unterstützung der spanischen Marxisten gesammelt worden. Dem gleichen Blatt zufolge hat die Sammlung in Sowjetrußland 12 Millionen Rubel ergeben. Diese Summe wird durch die Staatsbank in 36 Millionen Franken umgewandelt und dem spanischen Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt werden.

500 deutsche Flüchtlinge in Genua.

Die Ankünfte von Flüchtlingstransporten in Genua nehmen ununterbrochen ihren Fortgang. Die Dampfer „Arantia“ und „Principepsa Giovanni“ brachten insgesamt 1850 Personen, die sie in Valencia an Bord genommen

Zuerst die Landesverteidigung.

Die Armee deckt Japans Außenpolitik.

Tokio, 12. August. Die japanische Presse veröffentlicht eine Stellungnahme des Kriegsministers Terauchi, zu der von den politischen Parteien erhobene Forderung nach Anpassung der Ausgaben für die Wehrmacht an die neu festzulegende Außenpolitik. In dieser Erklärung betont der Kriegsminister, daß die Außenpolitik unveränderlich, längst festgelegt und bestimmt sei, aus der Anerkennung des Vortrages der materiellen Forderungen der Armee gegenüber anderen staatspolitischen Aufgaben.

Wetter fordert er die Verstaatlichung der elektrischen Kraftzeugung unter Berücksichtigung der Interessen der Landesverteidigung.

Falls die finanziellen Mittel des Staates nicht ausreichen sollten, um die Bedürfnisse der Wehrmacht und die Kosten anderer Reformpläne zu decken, müßten, so erklärt Terauchi, letztere zurückgestellt und auf das nächste Haushaltsjahr verschoben werden.

Das Tokioter Blatt „Nischi Nischi“ ergänzt die Erklärung des Kriegsministers durch eine angebliche Stellungnahme von Außenminister Arita zu diesen Fragen in einer Sitzung des japanischen Kabinetts. Danach habe Arita die Notwendigkeit einer Verstärkung der japanischen Armee in Mandschurien unterstrichen. Erst nach Angleichung der japanischen Armee an die Stärke der in Sibirien stehenden sowjetrussischen Armee würden sich die Aussichten von Verhandlungen mit der Sowjetunion zwecks Schaffung einer neutralen Grenzzone und Abschluß eines Nichtangriffspaktes bessern. Dem Blatt zufolge habe Arita die Ansicht vertreten, daß die japanische Außenpolitik durch eine verstärkte Wehrmacht gedeckt werden müßte.

hatten, in Sicherheit. Mit der „Arantia“ kamen 204 Deutsche, 200 Italiener und Angehörige von 12 anderen Nationen in Genua an. Das Lazarettschiff „Principepsa Giovanni“ hatte 300 Deutsche, etwa 100 Italiener sowie zahlreiche andere Staatsangehörige an Bord.

Vier Amerikanerinnen im Flugzeug aus Granada gerettet. Washington, 12. August. Das Staatsdepartement hat von dem amerikanischen Konsul in Tanger einen Bericht über die unter sensationellen Umständen erfolgte Rettung von vier Amerikanerinnen im Flugzeug aus dem belagerten Granada erhalten. Das Flugzeug, das von Vicoente de Sibour gesteuert wurde, flog von Tanger über die Meerenge von Gibraltar nach Granada, wo es die vier Amerikanerinnen aufnahm und lehrte wohlbehalten nach Tanger zurück.

Ein tschechoslowakisches Jagdflugzeug und vier französische Bomber in Madrid eingetroffen.

Lissabon, 11. August. Wie aus Madrid gemeldet wird, landete auf dem Madrider Flugplatz am Dienstag ein Jagdflugzeug tschechoslowakischer Herkunft und vier französische Bomber von dem französischen Typ Potez 62 eingetroffen.

Der neuernannte spanische Botschafter in Rom zum Rücktritt gezwungen.

Rom, 11. August. Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Rom, Aguinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstagvormittag zum erstenmal die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie.

Schließlich mußte Aguinaga nicht nur auf die Übernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung bequemen. Aguinaga verläßt am Dienstagabend die italienische Hauptstadt und begibt sich zunächst nach Paris.

50% mehr Rekruten in der Sowjet-Union.

Moskau, 11. August. Die Sowjetamtliche Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärrückpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt war, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Übergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergefallen erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je anderthalb Jahrgänge eingezogen werden. Das heißt, 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1916 und die Hälfte des Jahrganges 1917; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1917 und der volle Jahrgang 1918. Ab 1940 soll dann wieder je ein voller Jahrgang eingezogen werden.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Allüberrück des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 %. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern. Auch erwähnt die neue Verordnung die Heeresstärke mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalter die Länge der Gesamtwehrdienstzeit nicht berührt, die nach wie vor bis zum 40. Lebensjahre reicht und sich in Zukunft folgendermaßen stellen würde: Vom 19. bis 24. Jahre wird der Rotarmist zur Einberufungstruppe gehören, vom 25. bis 34. Jahre zur Reserve I. Ordnung und vom 35. bis 40. Jahre zur Reserve II. Ordnung.

Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN

(Nachdruck verboten.)

„Du weißt schon, wer hier ist“, sagte eine Stimme, die er unweilschaftig als derjenige George Tomkins erkannte. „Der Mann, von dem ich gestern sprach, hat mir Gelegenheiten verschafft, zu telephonieren, ohne daß es jemand merkt. Mag nur keine Namen nennen. Also die Sache hat einen Haken. Sie misstraut mir. Will nicht mit mir kommen, wenn du sie nicht holst. Kann mich nicht leiden, was ja kein Wunder ist. Nun trifft sich's gut, daß heut' abend alle weg sind, bis auf unsern Mann und ein paar Leute, die wir mit einem gewissen Fläschchen unschädlich machen können. Komme also in den Garten, so um ein Uhr, schleich dich ans Haus. Auf der rechten Seite das dritte Fenster wirst du offen finden. Steig hinein und erwarte uns dort. — Hast du alles verstanden?“

„Ich habe verstanden.“

„Und kommst du?“

„Ich werde kommen.“

„Dann ist's gut. — Also heute nacht!“

Es war still im Apparat und Hall hängte den Hörer ab. Sein Gesicht war sehr nachdenklich, als er zu Lord Inverley in dessen Zimmer trat.

„Und was halten Sie von der Sache?“ fragte Lord Inverley, nachdem Hall ihm das Telephongespräch mitgeteilt hatte.

„Es sieht einer Falle verdammt ähnlich“, antwortete Hall.

„Ich zweifle nicht daran, daß wir in das Haus ohne Schwierigkeit hineinkommen. Aber wie wir wieder herauskommen, das steht auf einem anderen Blatt. Nun, immerhin! Da wir beide keine Dummköpfe sind, werden wir's ihnen nicht leicht machen, uns zu fangen. Sind Sie bereit, mich zu begleiten?“

„Selbstverständlich! Aber sagen Sie, lieber Hall, so gern ich behilflich bin, diese anscheinend sehr bedauerenswerte junge Frau zu retten, wäre es nicht doch besser, wir suchten des Verbrechers habhaft zu werden? Wenn ich mir vorstelle, daß er der Mörder meines Glückes ist, so habe ich — offen gesagt — nur das einzige Interesse, ihn in meine Gewalt zu bekommen, um ihn der Gerechtigkeit zu übergeben. Ich fürchte, während wir uns mit der Rettung seiner Frau aufhalten, wird es ihm gelingen, sich in Sicherheit zu bringen.“

Hall lächelte vor sich hin, dann sagte er: „Sie haben mir bis jetzt Ihr Vertrauen bewiesen, Lord. Entziehen Sie es mir nicht im entscheidenden Augenblick. Lassen Sie uns die Zeit, die uns bleibt, verwenden, um alles Notwendige für diesen nächtlichen Besuch zu verschaffen.“

Kurze Zeit darauf gingen die beiden Verschwoeren auf getrennten Wegen in die Stadt, um sich verschiedene geheimnisvolle Dinge zu kaufen, von denen Fred Hall annahm, sie könnten sich bei ihrem Vorhaben als nützlich erweisen.

Obgleich es aufgehört hatte, zu regnen, war die Nacht sehr feucht und außerordentlich ungesund. In dem palastartigen Hause, in dem Robert MacKenna einst gehofft hatte, die Früchte seines langjährigen Schaffens zu genießen, brannte kein einziges Licht. Däher und wie ausgestorben lag es zwischen den schlaf gewordenen Bäumen des Parks. Der herbste Wind ging flügend und leuchtend um die Mauern, als suchte er vergeblich nach dem frohen Lachen, das nie in diesem Hause erklang, nach der Jugend und Heiterkeit, die nie seine Räume erfüllt hatten.

Niemand hörte die beiden Gestalten, die sich lautlos und vorsichtig um das Haus schlichen, bis sie an ein Fenster im Erdgeschoß kamen, dessen einer Flügel geöffnet war. Noch ein paar kurze leise Anweisungen des einen, dann schlangen sie sich, jeder seinen Bronning schubbereit in der Hand, gleichzeitig am Fensterhalm in die Höhe, sahen einen Augenblick hordend, in gebuckter Stellung, auf dem Fensterbrett, und nachdem sie auch den zweiten Flügel geöffnet hatten, glitten sie lautlos in das Dunkel des Zimmers.

Absoluter Finsternis und tödliche Stille umgab die beiden Eindringlinge. Nachdem sie eine Weile regungslos an ihrem Platz verharrt hatten, gingen sie an, sich vorwärtszutasten, ohne die eine Hand vom Drücker der Waffe zu lassen.

„Hier wollen wir warten“, flüsterte Hall, und beide standen still.

Lautloses Schweigen war um sie gebreitet. Sie hörten ihre eigenen Atemzüge. So standen sie und warteten, während Minuten sich zu Ewigkeiten dehnten.

„Hall!“ sagte Hall plötzlich und laut, „wir sind nicht allein!“

Seine Hand hatte unversehens eine Schulter gestreift, und im nächsten Augenblick flammte seine Wendlaterne auf. In einem Stuhl, dicht neben dem Detektiv, sah Lord

Inverley zu seinem Entsetzen einen Mann sitzen, der mit glänzenden, blutunterlaufenen Augen ins Leere starrte. Der Mann war tot.

„George Tomkins!“ rief Hall und trat einen Schritt zurück.

Im selben Moment wurden die schweren, eichenen Fensterläden von außen zugeschlagen, und man hörte, wie die eisernen Riegel vorgeschoben wurden. Fred Hall sprang zur Tür, sie war verschlossen. Er drehte das Licht an, und das Zimmer lag in strahlender Helle, die aus dem Kristallkronleuchter herniederfloß auf die frisch roten Damastmöbel im Stile Ludwigs des Fünftehnten und auf den toten alten Mann, der in einem der Braunkesseln saß und ins Leere starrte.

„Die Falle“, murmelte Fred Hall, „hab's mir doch gedacht! Nun bin ich neugierig, was sie im Schilde führen.“

Während Lord Inverley sich überlegte, daß der letzte Lebensfunke in dem alten Mann erloschen war, fuhr Hall fort:

„Freilich, Paniani tut seine halbe Arbeit.“ Dabei steckte der Detektiv seinen Kopf in einen eingelepten Schraub, ein wahres Meisterstück an künstlerischer Arbeit. Sie haben ihm Arsen gegeben, wie Sie an den blauen Fingerringeln sehen können. — Aber, was ist das, zum Teufel!“

Und er deutete auf den riesigen Rarmoramant, aus dessen Öffnung ein feines blaues Licht drang.

Im nächsten Augenblick rief er den jungen Lord zu der hohen Flügelstür.

„Schnell“, rief er, „wir müssen versuchen, so rasch wie möglich hinauszukommen, oder wir sind verloren! Die Schurken leiten Giftgase ins Zimmer — dort, durch den Kamin! Wir müssen draußen sein, ehe sie sich entwickeln!“

Mit aller Macht warf sich Hall gegen die massiven Flügel, unterstützt von Lord Inverley. Die Tür riß sich nicht. Mit schieferhaftem Kopf zog Hall einige Anstreichele an seiner Taille und versuchte, das Schloß zu öffnen. Vergebliches Bemühen. Hall merkte sofort, daß die Tür auf der anderen Seite mit Eisenplatten versehen, und jeder Versuch, sie zu sprengen, nutzlos war. Schon glaubte er, die Wirkung des tödlichen Gases zu spüren, schon sah er, wie sein Begleiter sich emporbeugte und mühsam zu atmen begann, — da, im Augenblick höchster Not, fiel ihm ein rettender Gedanke.

(Fortsetzung folgt.)

